



pfw

www.dfw-dachverband.de

Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Starke Stimmen

Bundespräsident Steinmeier bezeichnete den gestorbenen peruanisch-spanischen Schriftsteller Mario Vargas Llosa als liberalen Vordenker für die Freiheit des Individuums, der gegen die große Ungleichheit auf Erden gekämpft hat. Es sind einzelne starke Stimmen, die sich gegen autoritäre Regime, Faschismus und Diktaturen stellen. Sie schreiben gegen das Vergessen, gegen Hass und Hetze, gegen die Einschränkungen der Meinungs- und Gedankenfreiheit.

Llosa mischte sich ein, er war Streitbar, aber nie still. Und das ist es, was Demokratie ausmacht. Das, was wir sagen und schreiben dürfen, was wir denken und wofür wir stehen. Aber auch Demokratie hat ihre Grenzen. Da, wo Menschen durch Worte andere verletzen, einschränken, diskriminieren und ihnen schaden wollen. Wo Worte zu einer Waffe werden können, da greift unser Grundgesetz und die UN-Charta der Menschenrechte, um die Würde des Menschen als unantastbar bestehen zu lassen. Doch immer mehr sind Menschen, die sich politisch äußern, Minderheiten angehören oder sich für diese einsetzen, vielen Bedrohungen ausgesetzt, während sie ihr Grundrecht auf freie Meinungsäußerung ausüben. Diese Freiheit wird auch in Deutschland zunehmend herausgefordert. Nicht nur in Staaten wie der Türkei, dem Iran oder hochbrisant und aktuell den USA. Unabhängige Berichterstattung und Journalismus gehören zu den Säulen der Demokratie und müssen umfassend geschützt werden. Noch steht Deutschland im Ranking der Pressefreiheit auf Platz 10 von 180 Staaten, schaut man aber auf die gegenwärtige politische Lage, sind die Medien die ersten, die ausgehöhlt werden und durch Desinformation und Polarisierung Misstrauen schüren. Dabei ist die Achtung vor der Wahrheit, die Wahrung der Menschenwürde und die Glaubwürdigkeit der Medien das wichtigste Gut, um Vertrauen in eine unabhängige und faktenbasierte Berichterstattung zu haben. So versuchen wir immer wieder, der Wahrheit auf den Grund zu gehen, wissenschaftlich fundierte Themen zu besprechen, Menschen aus Minderheitsgruppierungen ein Sprachrohr zu geben und mit den Menschen ins Gespräch kommen. Denn nichts ist schlimmer als das unwissende Schweigen.

Silvana Uhlich-Knoll (Präsidentin)

Übrigens: Deutschland ist gerade auf Platz 11 der Pressefreiheit gerutscht.

Weit weg von “nie wieder”

Liebe Freund:innen, liebe Mitglieder,

Wer mich und meine Reden kennt, weiß, dass ich die vergangenen Jahre mich immer wieder, wie es die Zeit leider auch gebietet, mich darin mit dem Rechtsruck unserer Gesellschaft und den Gefahren für unsere Demokratie beschäftige. So ist es leider auch heute. Ich möchte nicht so politisch werden, aber es würde meiner freireligiösen Gesinnung widersprechen, würde ich hier eine freundliche Sonntagsrede halten.

Wir sind weit weg von „nie wieder“, wir sind schon lange mittendrin angekommen. Als ich die erste Rede dieser Art hier im Saal halten durfte, standen die Faschisten

Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. (DFW) ist ein Zusammenschluss von Verbänden und Gemeinschaften in Deutschland, die für die Verwirklichung der in Artikel 4 des Grundgesetzes garantierten Freiheit des Glaubens, des Gewissens und des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses eintreten. Er setzt sich dafür ein, dass niemand wegen seiner Herkunft, seiner Lebensauffassung und seines Geschlechts benachteiligt oder bevorzugt wird.

Der DFW steht als Vertreter freigeistiger kirchenfreier Menschen ein für Humanismus, Toleranz und Menschenrechte, für ein friedliches Zusammenleben der Menschen unabhängig von ihren religiösen, weltanschaulichen und politischen Anschauungen und für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Er ist für alle freigeistigen Gemeinschaften offen, die seine Ziele unterstützen. Der DFW ging 1991 aus dem Deutschen Volksbund für Geistesfreiheit hervor. Er setzt damit die Bestrebungen zur Bündelung der freigeistig-humanistischen Kräfte in Deutschland fort.

www.dfw-dachverband.de



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Silvana Uhlich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843

Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de



pfw

Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

noch bei gut 10 %. Zur Erinnerung: Ich bin in diesem Amt erst seit gut 4 Jahren. Jetzt stellen sie über ein Fünftel der Abgeordneten im Deutschen Bundestag und besitzen in einem deutschen Landtag eine Sperrminorität. Bei der vergangenen Bundestagswahl haben vielerorts über 50 % der Menschen entweder ganz klar verfassungsfeindliche Parteien oder doch mindestens linksnationalistische Diktatorenfreunde gewählt. Nur etwa einen Kilometer von meinem Haus, im benachbarten Kreis Kaiserslautern, war die AfD bei den Zweitstimmen stärkste Kraft. Es ist nicht nur Ostdeutschland, liebe Gäste.

Diese Ergebnisse sind, das muss man leider so sagen, nun endgültig Weimarer Verhältnisse. Bei der letzten freien Reichstagswahl im März 33 kamen Nazis und Kommunisten bekanntermaßen auch auf über 50 %.

Und für mich als queere trans Frau haben wir ohnehin schon längst den Boden der theoretischen Bedrohungen verlassen. Ich könnte nun Dutzende Länder aufzählen, wo sich unsere Lage verschlechtert hat, möchte mich aber auf ein Beispiel fokussieren, was es aktuell bedeutet, trans zu sein: die USA – mein zweites Heimatland. Einfach, um mal klarzumachen, wo wir wirklich im Vergleich zu damals konkret stehen, hier eine nicht abschließende Liste:

- Trans Personen können in den USA keinen korrekten Pass mehr erhalten. Mein aktueller Pass ist das Papier nicht mehr wert, auf dem er gedruckt ist – denn unsere schiere Existenz wird auf präsidiale Anordnung von allen Bundesbehörden und von ihnen beispielsweise finanziell abhängigen Stellen gezeugnet.
- Es wird versucht, das Wahlrecht zu verschärfen mit verschärften Auflagen für Ausweisdokumente – an die wir nicht mehr kommen. Wir verlieren also gerade unser Wahlrecht.
- Aus historischen Dokumenten – Transgeschlechtlichkeit ist keine neue Erfindung – werden wir getilgt. Die Stonewall-Riots – die maßgeblich die heutigen CSDs geboren haben und einen der wichtigsten Meilensteine auf dem Weg zur einigermaßen erkämpften Gleichstellung von queeren Menschen darstellen – wurden maßgeblich von trans Personen – zumal schwarzen trans Frauen – getragen. Deren Erwähnung ist von allen Internetseiten und der Gedenkstätte selbst getilgt worden. Transgeschlechtlichkeit wird einer Damatio Memoriae – einer „Verdammung des Andenkens“ unterzogen.
- Wir dürfen in öffentlichen Gebäuden nicht mehr auf das richtige Klo. Da reden wir auch von beispielsweise Flughäfen. Und das klingt erstmal so harmlos, bedeutet aber: ein trans Mann beispielsweise nach ein paar Jahren HRT, also, überspitzt gesagt, ein leicht muskulöser Mann mit Vollbart und ordentlich Körperbehaarung – muss aufs Frauenklo. Und umgekehrt. Das ist nicht lustig.
- Wir werden von unserer Gesundheitsversorgung abgeschnitten. Mal eben eine Hormontherapie beenden zu müssen, ist lebensgefährlich. Mit Hormonersatztherapien stellen wir unsere Organe auf die Produktion von Hormonen und anderen Botenstoffen um, die zu unserem richtigen Geschlecht gehören. Ja, richtig gehört – medizinisch betrachtet bin ich biologisch weiblich. Noch so eine Absurdität dieser Debatte. Meine Herzinfarktsymptome, mein Krebsrisiko – alles ist die jeweils weibliche Variante inzwischen. Da kann Alice Weidel noch so sehr die Realität verdrehen.
- Jeglichen NGOs, Universitäten und anderen öffentlichen wie zivilgesellschaftlichen Einrichtungen und Organisationen wird die Förderung entzogen, wenn sie nicht die Existenz von trans Personen leugnen und sich der neuen Linie anpassen.
- Wissenschaft, die sich mit trans Personen beschäftigt – und das ist so so wichtig aktuell für unser langfristiges Überleben, weil viele Behandlungsmethoden nur einige Jahrzehnte alt sind – wird nicht mehr gefördert, Universitäten werden entsprechend unter Druck gesetzt, Listen mit VERBOTENEN WÖRTERN für Anträge und Forschung EXISTIEREN. Kann man sich nicht ausdenken!
- Firmen, die in den USA tätig sind oder sein wollen, werden unter Druck gesetzt, ihre entsprechenden Diversitätsprogramme einzustellen.

Und das ist jetzt alles nur eine Auswahl. Trump ist noch keine 100 Tage im Amt. Wem vieles dieser Liste mit Blick auf die deutsche Geschichte bekannt vorkam: DAS IST DIE LAGE, IN DER WIR UNS GERADE BEFINDEN. Und Europa schweigt dazu weitgehend. Noch schlimmer, seit dem Zeitpunkt des Haltens dieser Rede hat der UK Supreme Court inzwischen auf höchster Instanz am 16. April 2025 festgehalten: „Trans Frauen sind



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
 Präsidentin: Silvana Uhrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
 Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
 E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de



pfw

Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

keine Frauen“ – das oberste Gericht in **dem** westlichen Land, dass die EU-Menschenrechts-Charta ganz besonders zu verantworten hat, maßt sich nun an zu definieren, wer eine Frau sei. Davon wird keine Frau besser geschützt. Nicht eine einzige. Dieses Urteil und der Feldzug in Großbritannien wurde dabei maßgeblich von der Millionärin J.K. Rowling finanziert aus ihrem privaten Vermögen – danke an alle, die immer noch Harry Potter Merch kaufen, dieser finanziert inzwischen nämlich 1:1 die Vernichtung von trans* Menschen – und ja, Rowling gehört zu denen, die ganz offen genau das wollen und mit ihrem Reichtum fördern. Soweit die Reaktion von „Europa“ bisher gegen den Vernichtungsfeldzug gegen trans Menschen auf der anderen Seite des Atlantiks. Wenigstens das Deutsche Außenministerium – zumindest in der alten kommissarischen Regierungskoalition – hatte den Mut, den historischen Schritt zu gehen und für queere Menschen eine Reisewarnung in die USA auszusprechen. Aber das dürfte zum Zeitpunkt des Drucks dieses Artikels vom CDU-Nachfolger vermutlich aufgehoben worden sein.

Da sind wir nun angekommen. Das Land, das uns vom letzten Faschismus befreit hat, ist selbst auf dem besten Weg in die Diktatur. Und wie Anno 1933 hält sich auch dort der Widerstand wider besseres Wissen durch die Geschichte in Grenzen. Am 25. April wurde nun inzwischen auch die erste Richterin verhaftet, die versucht hat, einem Immigranten die illegale Verhaftung zu ersparen. Gibt es einen Aufstand? Bisher nicht. Denn es werden ja nur Randgruppen angegriffen. Wer kennt schon eine trans, eine nicht-binäre, eine intergeschlechtliche Person? Seien wir doch mal ehrlich in diesem Raum: Wer hier hat Freund*innen oder Bekannte mit sichtbaren oder unsichtbaren Behinderungen? Wer Freund*innen und Bekannte, die nicht weiß sind? Das sind die Gruppen, die gerade die massiven Konsequenzen dieser zweiten Trump-Präsidentschaft zu spüren bekommen, oder um es frei nach Martin Niemöller zu sagen:

Als das FBI die trans Personen holte, habe ich geschwiegen; ich war ja nicht trans.

Als sie die Menschen mit Behinderung und anderer Hautfarbe holten, habe ich geschwiegen, ich hatte ja keine Behinderung und war weiß,

Als sie Menschen mit legalem Aufenthaltstitel holten, habe ich geschwiegen, ich war ja Staatsbürger,

Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.

Ich rede nicht von Theorie. Diese Aufzählung ist spätestens mit der Verhaftung der ersten Richterin am 25. April bereits komplett gelebte Praxis, direkt oder im übertragenden Sinne – bis in die letzte Zeile hinein. Und während das auf der anderen Seite des Atlantiks passiert, was machen wir?

Wir haben aktuell in Berlin 4 Jahre Stillstand verhandelt. Es sind auf Basis des Sondierungspapiers und des Koalitionsvertrags keine der dringend nötigen Reformen zu erwarten. Nein, für Menschen wie mich ist eher eine Verschlimmerung zu erwarten, wie sich im fertigen Koalitionsvertrag inzwischen gezeigt hat. So ist „Überprüfung“ des Selbstbestimmungsgesetzes angedacht. Da muss man sich keine Illusionen machen, was gemeint ist: Denn Friedrich Merz hat nicht umsonst zu Trumps Feldzug gegen queere und insbesondere trans Menschen zu Protokoll gegeben, sein Dekret, das nicht-binären Menschen die Existenz abspricht, sei „eine Entscheidung, die ich nachvollziehen kann“.

Und wer, siehe die Niemöller-Abwandlung, glaubt, da sei Schluss, dem sei unsere neue Wirtschaftsministerin Katharina Reiche ans Herz gelegt: Kinder, so Reiche, würden Homo-Paare als "nicht normal" ansehen und seien deshalb bei Schwulen und Lesben immer schlechter aufgehoben.

Genug andere Beispiele in der neuen Riege der Minister*innen finden sich ohne großen Aufwand. Während die CDU weiter dem Kulturkampf frönt und der AfD weiter den Boden bereitet – und die SPD tatenlos danebensteht – bleibt es beim beklagten Stillstand. Keine Reform des Rentensystems, das meine Generation immer mehr belastet, keine Reform des Gesundheits- und Sozialsystems, das meine Generation immer mehr finanziell ausblutet. Preiswerten Pendelverkehr gibt es bald nur noch wieder mit Auto und ob die dringend nötige Sanierung der dafür nötigen Brücke kommt, mal abwarten. Ach, und die Einkommenssteuer gibt es, wenn dann nur mit Erhöhung der Armensteuer – Entschuldigung, ich meine natürlich die Umsatzsteuer. Wie, das wussten Sie nicht? Diese Steuer trifft überproportional diejenigen mit niedrigem Einkommen. Damit wird dann halt die Entlastung für die Besserverdiener über die Einkommenssteuer querfinanziert.



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Silvana Uhrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843

Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de



pfw

Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Ach ja und Klimawandel? War da was? Dürre im März und April mit teils 25° im Schatten Anfang April bei mir im Pfälzer Wald – das ist doch normal, oder?

Die AfD wurde vor allem und am stärksten von Menschen unter 60 gewählt. Vor allen in meiner Alterskohorte und der angrenzenden, also von 24 bis 44. Politik wird aber vor allem für diejenigen über 60 gemacht. Ist auch nicht verwunderlich, die machen ihr Kreuzchen zuverlässig bei den beiden ehemaligen Volksparteien. Aber das ist jetzt keine Schelte in die Richtung. Auch die vergangene Regierung hat nötige Reformen nur teilweise angepackt, wenn auch viele mehr als die 16 Jahre davon.

Aber damit das klar ist: Wie will man mit einer solchen Politik die Menschen unter 60 davon abhalten, Faschisten zu wählen? Neben den Migrations- und Sicherheitsthemen – die vor allem deswegen so tragen, weil mit einer Ausnahme – und das ist nicht meine eigene Partei – alle demokratischen Parteien versuchen, in Sachen Migration und Sicherheit der AfD das Wasser abzugraben und die Leute dann halt doch das Original wählen – geben Menschen als Grund für das Wählen der AfD vor allem ökonomische Gründe an. Das mit dem Migrationsthema würde man mit weniger Aufgeregtheit und mehr Nüchternheit in Berichterstattung und Politik – mehr freireligiösem Denken halt – in den Griff kriegen. Aber die ökonomische Angst, die sitzt tiefer.

Meine Generation hat Angst, dass sie ihren Lebensstandard nicht halten kann. Sie hat Angst, dass sie im Alter Geldprobleme haben wird – sie hat Angst, dass sie sich ihre Einkäufe bald nicht mehr leisten kann. Ich kann es leider nachvollziehen. Verstehen nicht, aber nachvollziehen. Ich kenne niemanden in meinem Alter, der daran glaubt, dass wir eine Rente haben werden. Dass es uns einmal besser gehen wird als unseren Eltern. Dass wir nicht bis zum Lebensende arbeiten gehen werden. Und was kriegen wir dafür? Kaputte Schulen, verspätete Züge, einstürzende Brücken, eine immer schlechtere Gesundheitsversorgung und einen Planeten, der uns frühzeitig durch Hitze und Katastrophen ins Grab bringen wird – ach ja und die völlig unfinanzierbare Rente derjenigen, die uns das alles mit eingebrockt haben und potenziell die nächsten vier Jahre weiter einbrocken – die dürfen wir auch noch bezahlen. Bis wir über 50 % unseres Gehalts an den Staat geben, der für junge und mittelalte Menschen kaum noch was tut, ist es nicht mehr weit.

Und ja, das ist grade alles ein wenig polemisch, alles ein wenig verkürzt. Aber ich stehe hier Jahr für Jahr und beklage den Rechtsruck und die immer stärker werdende Ungerechtigkeit, aber nichts passiert – im Gegenteil. Es wird schlimmer. Und noch schlimmer. Die Welt und unser Land stehen förmlich in Flammen, aber wir kümmern uns nur um aufgeregt diskutierte Nebenkriegsschauplätze

Immer mehr Menschen in meinem Umfeld haben Angst. Nicht nur vor ihrer Zukunft, sondern sie sorgen sich um ihr schlichtes Überleben. Bei AfD-Umfragen von 25 % kann ich das absolut verstehen. Es reicht nicht, auf Bürgergeldempfänger und Migranten draufzuhauen. Ohne ausländische Fachkräfte funktioniert hier ohnehin bald nichts mehr. Wir müssen strukturell an die Reformen ran. Nicht uns fokussieren auf das, was uns die nächste Wahl gewinnt. Unideologisch, sachlich, mit Augenmaß und Blick auf das wirklich Nötige die Sache angehen. Mit dem Menschen und seiner Würde im Mittelpunkt. Freireligiös eben.

Und mit so vielen Menschen aus Politik und Gesellschaft hier wäre das meines Erachtens unsere gemeinsame Aufgabe, genau das zu tun. Sei es im Land, in der Stadt oder im Dorf. Nur mit unser aller Anstrengung können wir die dafür notwendige Kraft aufbringen. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen, dafür bietet sich später hoffentlich bei Speis und Trank auch eine erste Gelegenheit. Dann wird das auch wieder besser mit der Politikverdrossenheit, der Bereitschaft viel zu vieler Menschen, die Demokratie zu opfern, aus Angst, sich ein normales Leben nicht mehr leisten zu können.

Ach und, anstatt sich um einen Fraktionssaal im Reichstagsgebäude zu streiten: Ich meine – und damit möchte ich schließen – Otto Wells hätte sich sicherlich über ein AfD-Verbotsverfahren als Teil einer kommenden Koalition viel mehr gefreut als über einen schicken Saal, der nach ihm benannt wurde. Aber bekanntlich wird es so nicht kommen, denn die SPD wird ihrer historischen Verantwortung in keiner Weise gerecht, bei der CDU hatte das sowieso niemand mehr erwartet.

Aber eines kann ich ihnen versprechen. Sollte es zum Schlimmsten kommen und in 50 Jahren hier meine Nachfolge stehen – sofern wir Freireligiöse nochmal den Faschismus leidlich überleben – und salbungsvoll meinen Stolperstein einweihen, wie wir es bereits für zu viele Mitglieder dieser Gemeinde getan haben, es wird



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
 Präsidentin: Silvana Uhrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
 Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
 E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de



pfw

Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

nicht gewesen sein, weil ich, wie sicher so viele in diesem Saal, still in die Nacht gegangen sein werden. Nein, wir werden kämpfen. Bis zum Ende. Oder wie es der bereits erwähnte und meiner Meinung nach mutigste Sozialdemokrat unserer Geschichte denen zurief, die ihm ans Leder wollten:

Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht!

Das muss unsere Handlungsmaxime sein dieser Tage. Nichts anderes. Dankeschön.

*Leicht (nach Bekanntgabe der CDU-Minister*innen am 28.04.) aktualisierte Rede vom Neujahrsempfang der FLG Pfalz am 05. April 2025.*

Tenko-Aemilia Bauer

Präsidentin der Freireligiösen Landesgemeinde Pfalz

Auch in schweren Zeiten etwas verändern

Liebe Freireligiöse, liebe Freundinnen und Freunde unserer humanistischen Weltanschauung,

Vielleicht kamen Sie auf dem Weg zu uns an Stolpersteinen vorbei, von denen es hier in Ludwigshafen eine große Zahl gibt, davon auch für Menschen, die Mitglieder in unserer Gemeinde waren. (Nächträglich ergänzt: Meine Vorrednerin und ich haben uns nicht abgesprochen, aber das zeigt, wie ähnlich unsere Schlussfolgerungen sind.)

Diese Steine sollen zum Nachdenken und Erinnern anregen. Dachau, Auschwitz sind Fakt. Ein Fakt, den Parteien wie die AfD im Falle eines künftigen Wahlsieges aus den Geschichtsbüchern streichen wollen. So wie nach deren Auffassung auch die Ehe für alle und das Recht, dass eine Frau selbst über ihren Körper bestimmen darf, abgeschafft werden soll. Trotz solcherart menschenfeindlichem Wahlprogramm hat ein Fünftel der Menschen in unserem Land diese Partei gewählt, deren Verbot der BFGD nachdrücklich fordert. 80 Prozent taten es nicht.

Uns Freireligiöse treibt die Frage um, was passieren würde, wenn bei den Landtagswahlen im nächsten Jahr plötzlich eine AfD in Mainz regierte. Nun, die Blaupause von 1933 und das aktuelle Geschehen in den USA lässt nichts offen. Wir Freireligiösen haben nicht vergessen, was mit dem Haus Mühleck in Iggelbach passierte, wie man die Freireligiösen in der Pfalz drangsalierte, nachdem wir am 5. April 1933 als „marxistische Organisation“ verboten wurden. Heute könnte ich mir vorstellen, dass es dann heißt, dass: nur diejenigen Religionen, die Christentum und traditionelles Familienbild im Programm haben, demnächst per Gesetz die einzigen sein werden, die Religionsfreiheit, Körperschaftsrechte usw. genießen. Das wäre schlecht für unsere Landesgemeinde, denn auf unserer Landesversammlung am 3. Mai liegt ein Antrag auf Änderung der Verfassung vor, die ab diesem Zeitpunkt ausdrücklich auch Menschen von „dazwischen und außerhalb“ in unserer Freien Religion mit einbindet.

Mit dem Wahlsieg Donald Trumps wurde ein unfassbarer Lügner an die Spitze der mächtigsten Demokratie der Welt gewählt – seine absurde Politik hat weitreichende Auswirkungen, und ist doch leider Tatsache. Es ist eine Politik, die von Menschenhass und Diskriminierungsfreude getrieben ist ... und die teilweise in absurder Weise an der Lebensrealität einer westlichen Gesellschaft vorbeigeht. Mir, die sich einer humanistischen Ethik verpflichtet fühlt, sprengen die Bilder in den Nachrichten die Hutschnur.

Auch die anderen Weltnachrichten, besonders der Krieg in der Ukraine, machen traurig, sie machen wütend, sie machen ratlos – und diese bedrückenden Dinge lassen fragen: Was gibt Hoffnung in schwerer Zeit? Wie können, wie wollen, wie sollen wir reagieren? Reagieren auf diese Entwicklung außerhalb und innerhalb, auf die Gefahr, dass Demokratiemüdigkeit, Protestwahlen und Unvernunft weiter um sich greifen? Wir könnten die innere Emigration wählen. Frei nach unserem Grundsatz „Die Gedanken sind frei“ weiter das im Herzen tragen, was wir eigentlich denken und das Weltgeschehen um uns herum ausblenden, und schön still bleiben, um zu überleben. So zu handeln, fällt uns Freireligiösen traditionell schwer. Wir lassen uns das Denken und den Mund nicht verbieten.

Wer praktisch veranlagt ist, könnte auf materielle Sicherheit setzen ... sich also wappnen, indem man möglichst viel zur Seite legt, um die wirtschaftlich schweren Zeiten, die der Ukrainekrieg und Trumpsche Handelskrieg ver-



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Silvana Uhrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843

Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de



pfw

Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

ursachen, irgendwie zu überstehen. Das wäre vernünftig. Doch was ist mit den Menschen, die eine Behinderung haben, die chronisch krank sind, was, wenn staatliche Hilfe oder Rente schon jetzt nicht reichen, um über die Runden zu kommen? Soziale Organisationen wie die AWO warnen seit Jahren vor den Folgen weiterer Kürzungen.

Wir könnten auf „Vogel-Strauß“ setzen ... solange wir nicht selbst von Diskriminierung betroffen sind. Wie bequem mag es sein, die Augen vor dem politischen Geschehen zu verschließen, sich auf privates Glück zu konzentrieren und in dem Wissen um die Prognosen, dass unser Planet schon in wenigen Jahren in der Klimakatastrophe untergeht, noch mal richtig aufdrehen, es krachen lassen, den Tanz auf den Vulkan wählen – bevor alles den Bach runtergeht. So zu handeln steht im Gegensatz zu unseren freireligiösen Grundsätzen.

Was aber können wir tun? Wir könnten stattdessen andere animieren, die Salons zu verlassen, indem wir es vormachen, vorleben: Rausgehen. Runter vom Sofa. Sich einbringen in Vereinen, die unsere gesellschaftliche Vielfalt stärken. Jeder kann sich Gruppen anschließen, die uns mit Menschen anderer Religionen, Länder, Lebensweisen in Kontakt bringen und miteinander den Austausch suchen. Das schafft gegenseitiges Verständnis. Nur wenn wir vorangehen, uns verbünden, andere mitnehmen – einladen, ihren Horizont zu erweitern, bringen wir mehr Toleranz in die Welt.

Wir könnten mehrstufig strategisch denken und Geld spenden an Organisationen, die weiterhin Faktenchecks durchführen, um den Lügenmeistern bei Meta, X und Konsorten mit Wahrheit und Entlarvung entgegenzutreten. Leider sagen die Studien, dass das menschliche Gehirn immer die zuerst wahrgenommene Information glaubt, selbst wenn sich herausstellt, dass es gelogen ist. Dieser Spiegel-Artikel hat mich im Herbst in tiefe Verzweiflung gestürzt, denn ich nehme mir die Zeit, in meinem Umfeld ein Auge auf das zu haben, was weitergeteilt wird und weise meine Kontakte auf Fälschungen und Hetze hin und kläre über Hintergründe auf.

Vielleicht ist alles umsonst, und der einzige Ausweg ist liegt in Ironie, Sarkasmus und schwarzem Humor. Diese Mittel können helfen, das Unfassbare zu ertragen, weniger bedrückend auf uns wirken zu lassen. Lachen befreit, Scherzen dürfen bedeutet Freiheit. Trump fordert Grönland und den Panamakanal – kein Problem. Wir fordern Hawaii. Humor hilft uns, die Hoffnung nicht zu verlieren, nicht aufzuhören zu hoffen, dass die Vernunft am Ende den längeren Atem haben wird.

A propos Atem: die Aphoristikerin Monika Kühn-Görg schrieb: „Ein- und ausatmen gehört zum Leben, durch- und aufatmen zum Überleben.“ Also atmen wir weiter, werben in unserem Alltag dafür, dass die Menschen mit ihrer Stimme in der Wahlkabine nicht ihre eigenen Grundrechte und Freiheiten abschaffen. Vielleicht tun wir dies am Beispiel der Freireligiösen Geschichte - ein Dauerbrenner seit 180 Jahren.

Wir könnten auch ohne Eigenwerbung erklären, warum wir Angst davor haben, dass in unserem Land die Rechtspopulisten an die Macht kommen, die genauso wie Trump die Ehe für alle zurückabwickeln, die Frauenrechte und das Selbstbestimmungsrecht von Transpersonen mit Füßen treten wollen. Wir könnten und wir sollten. Denn Freie Religion ist eine Religion der Tat, des von unseren ethischen Grundsätzen geleiteten Handelns und Mitwirkens in unserer Gesellschaft. Freireligiöse stehen ein für Menschlichkeit, Wahrheit, Vernunft, Toleranz und die Verantwortung für die Natur, die unsere Lebensgrundlage ist.

Es bleibt uns nichts anderes übrig, als zu handeln, zu versuchen, auch in schweren Zeiten etwas zu verändern an unserer Welt. Denn wir wissen, dass Freiheit und Selbstbestimmung nur in einer Demokratie gedeihen, in der ein funktionierender Rechtsstaat die Rechte von Minderheiten schützt. Diese Aufgabe ist zu groß für uns Einzelne. Und: sie im ganzen Ausmaß zu erfassen, kann zu akuter Verzweiflung führen.

Dazu noch einmal ein schöner Gedanke von Monika Kühn-Görg: „Wo man Hoffnung schöpft, vertrocknet die Verzweiflung.“ Woraus aber können wir die Hoffnung schöpfen, dass nicht alles immer schlimmer – sondern eines Tages wieder normaler wird? Aus blindem Glauben? aus dogmatischem Festhalten an dem alten Traum der Arbeiter*innenbewegung von der Überwindung aller Unfreiheit, Ungleichheit und Ungerechtigkeit? Also „Immer stur weiter – irgendwann wird es schon werden“? Sollten wir das tun, als Freireligiöse, die gewohnt sind, alles, wirklich alles zu hinterfragen und von verschiedenen Seiten zu denken?

Vielleicht können Fakten die Verzweiflung austrocknen: Etwa die Statistiken, die langfristig belegen, dass auf der Welt Bildung und Wohlstand langsam wachsen und dass Kindersterblichkeit und Armut zurückgehen, dass unsere Flüsse nicht mehr so verschmutzt sind wie vor 40 Jahren, und dass weltweit immer mehr für den Natur-



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
 Präsidentin: Silvana Uhrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
 Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
 E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de



pfw

Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

schutz getan wird. Ich weiß, die Liste, an welchen Stellen dies alles nicht genug ist, nicht schnell genug geht, zu lange liegen gelassen wurde – sie ist lang. Auch das entspricht der Wahrheit.

In Polen hat man übrigens festgestellt, dass das von Rechtspopulisten geführte Heimatland ein Irrtum war, und sich eine bessere – weil demokratische -Regierung gewählt. Glück war, dass sie es noch konnten. Diese Mahnung kann man nicht laut genug aussprechen, denn wie schnell eine Demokratie ausgehöhlt, ausgehebelt und abgeschafft werden kann, sehen wir in z.B. Russland, Ungarn und der Türkei und USA.

Hoffnung – Trost – finde ich (wenn ich zu viele entmutigende Nachrichten konsumiert habe) in dem afrikanischen Sprichwort. „Wenn viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, dann können sie die Welt verändern“. Ich lerne immer wieder Menschen kennen, die wie ich denken und im Kleinen handeln. Diese Erfahrung, dass andere meine Sorge um die derzeitige Entwicklung der Welt teilen, gibt mir Hoffnung – wie auch das Erleben, wie viele es gibt, die meine Ansichten über Gerechtigkeit, Solidarität und die Unveräußerlichkeit der Freiheits- und Selbstbestimmungsrechte eines Menschen teilen. Und die mit mir einer Meinung sind darüber, dass Migration keine Bedrohung, sondern immer schon Teil der Menschheitsgeschichte war – schon als wir noch Fell hatten. Dann denke ich mir: Vielleicht klappt es ja doch irgendwann mit Freiheit und Gleichberechtigung für alle auf dieser Erde. Wo man Hoffnung schöpft, vertrocknet die Verzweiflung.

Woraus können wir sie schöpfen? Aus unserer Liebe? Aus der Erfahrung der Mit-Menschlichkeit? Aus der Freude an Kunst, Musik, an Melodie? Vielleicht auch aus unserer humanistischen Weltanschauung? Aus dem Glauben, dass am Ende die Vernunft und die Wahrheit den längeren Atem haben werden? Gleichwohl ist das Wissen um die Eingebundenheit in die Allumfassendheit der Natur wohlthuend und gibt Hoffnung.

Hoffnung kann auch der Blick zurück in die Geschichte bringen. Allgemein gesprochen, wie auch bezogen auf die deutschkatholische Bewegung, aus der die freireligiösen Gemeinden hervorgingen. Auch sie wurden bespitzelt, angefeindet, vom bayerischen Staat verfolgt – Robert Blum sogar erschossen – und wer für seine Ziele gestritten hatte, musste 1848 auswandern. Ja, in die USA – genauso wie die Vorfahren Trumps. Damals wendeten die deutschkatholischen Flüchtlinge dieses Land gemeinsam mit so vielen Anderen zum Guten, kämpften für die Abschaffung der Sklaverei. Ich erinnere an Friedrich Hecker, Gustav und Amalie Struve und Carl Schurz, der sogar General geworden ist.

Ich wünsche mir, dass dieses gesplittene Land die kommenden vier Jahre in einer Art und Weise übersteht, dass eine neue Bewegung der Menschlichkeit und Solidarität entsteht, die das Ruder übernimmt. Und was, wenn nicht? Wir werden live dabei sein. Werden irgendwie durchhalten, weitermachen. Werden – irgendwie – neu den Mut finden, weiterzumachen, neu anzufangen, Schutt und Asche nach der Katastrophe aufzuräumen. Trümmer lassen sich zum Neubau nutzen und Asche ist ein bewährter Dünger. Hoffnung – selbst am Nullpunkt – ist etwas, was man uns Menschen schwer nehmen kann. Ich tippe auf einen Trick der Evolution, denn der in Verzweiflung gelähmte Homo Sapiens wäre einfach ausgestorben.

So betrüblich die Aussichten sein mögen – der Gedanke, „aber es könnte doch sein, dass ...“ lässt sich schwer zum Verstummen bringen. Durchatmen, aufstehen, Krönchen richten ... Hoffnung liegt in uns Menschen und erwacht immer wieder neu. Und wir sollten sie uns bewahren. Trotz alledem. Und so schließe ich mit Worten meines geschätzten Wilhelm Busch:

Obgleich die Welt ja, so zu sagen,
Wohl manchmal etwas mangelhaft,
Wird sie doch in den nächsten Tagen
Vermutlich noch nicht abgeschafft.

So lange Herz und Auge offen,
Um sich am Schönen zu erfreuen,
So lange, darf man freudig hoffen,
Wird auch die Welt vorhanden sein.

Marlene-Charlotte Siegel

Landessprecherin der Freireligiösen Landesgemeinde Pfalz

Ansprache zum Frühjahrsempfang, Freireligiöse Landesgemeinde Pfalz, 5. April 2025, Ludwigshafen



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Silvana Uhrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843

Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de



pfw

Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Nachruf für Helga Lewandowsky

Helga Lewandowsky ist am 12. März 2025 verstorben. Mit ihr verlieren wir eine jahrzehntelang Engagierte für Geistesfreiheit und Humanismus. Sie hat sich in verschiedenen Funktionen selbstlos für die freigeistigen Anliegen und viele gesellschaftspolitische Aufgabenbereiche eingesetzt. Uns bleibt sie als Vizepräsidentin und Präsidentin des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. in ehrenvoller und bleibender Erinnerung.



Am 21. Mai 1930 wurde Helga Lewandowsky in Rockhampton, Queensland/Australien geboren. 1947 siedelte sie nach Deutschland über. Sie hat sich in die SPD aktiv eingebracht und war 16 Jahre lang Mitglied des Landtages Niedersachsen. Darüber hinaus engagierte sie sich als Vorsitzende auf Bundes- und Landesebene im Verband alleinstehender Mütter und Väter und als Landesvorstandsmitglied der ehemaligen Freireligiösen Landesgemeinschaft, heute Humanistischer Verband Niedersachsen KdöR. In Bramsche übte sie lange das Amt der stellvertretenden Bürgermeisterin aus.

Von 1989 bis 1992 war Helga Lewandowsky Vizepräsidentin des DFW und von 1994 bis 1996 Präsidentin des DFW. Sie war viele Jahre Mitglied im DFW-Präsidium. Dabei hat sie sich stets für die Bündelung der freireligiösen, freigeistigen und humanistischen Kräfte in der Bundesrepublik Deutschland, gerade seit der deutschen Einheit, eingesetzt.

Für ihre zielstrebige herzliche, tolerante und kluge Art, im demokratischen Miteinander die Menschenrechte und die kulturellen und sozialen Interessen freier Menschen zu vertreten, sind wir sehr dankbar. Sie hat uns bewegt.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Silvana Uhlrich-Knoll

Volker Mueller

Silvana Uhlrich-Knoll

Dr. Volker Mueller

Präsidentin des DFW

ehemaliger Präsident des DFW



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
 Präsidentin: Silvana Uhlrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
 Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
 E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de